

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 32 (1956-1957)
Heft: 5

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BRIEFE

AN DIE
HERAUSGEBER

Die Seite der Leser

Die Fantasie — ein köstlich Gut

Lieber Schweizer Spiegel!

BEILIEGEND erhalten Sie die Schilderung einer kleinen Begebenheit aus meiner Schulstube:

Voller Spannung sitzt meine 1. Sekundarklasse in ihren Bänken. Heute ist Inspektion!

Es klopft, und der Schulinspektor, ein alter, freundlicher Herr, betritt das Schulzimmer. Gemütlich plaudernd bereitet er die etwas schüchterne Schar auf den kommenden Aufsatz vor und malt schließlich mit schwungvollen, reich verschnörkelten Buchstaben den Titel «Es pocht! Herein!» an die Wandtafel.

Ratlos und hilfeschend blicken mich viele meiner Zöglinge an. Man atmet auf, als der Schulinspektor für ein paar Minuten ein anderes Zimmer aufsucht, und einige wagen gar, mich um Hilfe anzuflehnen.

«Hat heute noch niemand an die Türe geklopft? Denkt an unerwartete Besuche! Und dann der Samichlaus?» Nach diesen Ratschlägen und ein paar aufmunternden Worten senken sich die roten Köpfe, und die Federn beginnen lebhaft zu kratzen. Samichläuse, Hausierer und Schulinspektoren «klopfen», was das Zeug hält.

Bei der Kritik am folgenden Tag wurde die Arbeit der Lehrer und die der Schüler in Anwesenheit der Schulbehörde recht wohlwollend beurteilt. Unser Schulinspektor schloß dann mit den Worten: «Brav habt ihr eure Sache gemacht. Ich bin zufrieden. Die Erstkläßler ha-

ben allerdings nicht gerade mit blühender Fantasie gegläntzt. «Es pocht! Herein!» hieß ihr Aufsatzthema. Da schreiben mir die so fantasielos und trocken wie nur möglich von Samichläusen und Schulinspektoren; dabei singen im Garten draußen die Amseln, und unten im Gebüsch läuten schon die ersten Schneeglöcklein. Jetzt, meine lieben Kinder, pocht der Frühling mit seinem Zauberfinger an, und wir alle rufen freudig ‚herein‘. Ja, ja, die Fantasie, sie ist ein köstliches Gut – so man sie hat!»

Da mußte ich lächeln.

Der gute Schulinspektor wird diese Zeilen zwar, falls der Beitrag überhaupt im «Schweizer Spiegel» erscheint, nicht mehr lesen können, denn bereits am folgenden Tag brach der liebe alte Herr vor einer andern Klasse vom Schlag getroffen zusammen.

*Mit freundlichem Gruß
A. M. in M.*

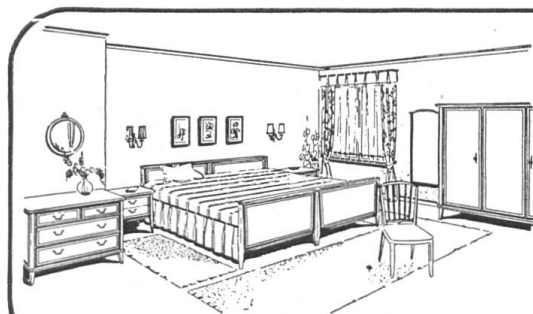
Der König

Lieber Schweizerspiegel!

AUF der Straße begegnen mir zwei noch kaum schulpflichtige Kinder, ein Knabe und ein Mädchen. Der Knabe trägt in der Hand eine Markttasche, um den Kopf hat er, vom Dreikönigstag her, eine güldene Krone aus Pappe gebunden.

Ich fragte: «Was häscht au du für en Huet uf?»

Er: «Das isch doch kän Huet, das isch ü Chrone!»



SCHLAFZIMMER, schlicht, einfach und schön.
Der Inhalt der Betten ist aus erstklassigem Material.

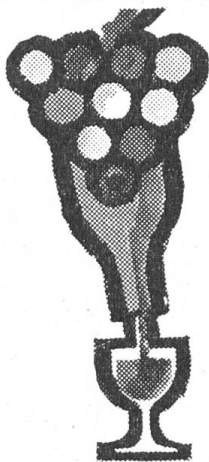
MEER+CIE AG HUTTWIL

Verlangen Sie unseren neuen Gratiskatalog

Hell, extra leicht und naturgetrocknet



10 Hediger-Stumpfen kosten Fr. 1.70



Merlino

der klassische naturreine Traubensaft
mit dem rassigen Bouquet

Ein  Produkt

Alleinhersteller:
GESELLSCHAFT FÜR OVA PRODUKTE
Affoltern am Albis Tel. (051) 99 60 33

Ich: «Jä, bisch du dänn en König?»

Das Mädchen: «Ja, ja, das isch de König Neu-komm!»

Ich: «Aber da isch doch öppis nöd ganz i der Ornig! En König gaht doch gwönli nöd sälber go poschte, dä hockt doch uf sym Tron und schickt öpper ander!»

Worauf das Mädchen: «Jä weischt, dee hät ebe no kei Chind, drum mues er sälber gaa!»

Freundlich grüßend:

Eugen Zeller, Feldmeilen

Ewige Gesetze auch in der Heilkunde

Liebe Redaktion,

ALS regelmäßiger Leser des Schweizer Spiegels habe ich auch schon die Aufforderung an die Leser bemerkt, sich gelegentlich aus Lesern in Mitarbeiter umzuwandeln. Dies und der famose Beitrag «Bekenntnisse eines Kurpfuschers» in der Oktobernummer, der, wie ich hoffe, recht weite Kreise zum Denken anregen und Leichtgläubige ernüchtern möge, gibt mir den Mut, Ihnen folgende Ausführungen zu unterbreiten:

Jede Zeitung und jede Zeitschrift, die etwas auf sich hält, bringt heute regelmäßig Beiträge, die in ihrer Art noch vor 50 Jahren gänzlich unbekannt waren, nämlich solche über Fragen der Heilkunde. Im fröhlichen Wettbewerb damit sendet auch das Radio medizinisches Wissen unter das Volk und wem Zeitschriften und Radio noch nicht genügen, dem stehen eine ganze Anzahl Bücher mit sensationellen Titeln, geschrieben von Ärzten und «medizinisch gebildeten» Laien, zur Verfügung.

Wie groß der Nutzen einer derartigen Aufklärung ist und ob überhaupt ein Nutzen festzustellen ist, darüber gehen die Meinungen der Fachleute noch auseinander, sicher ist aber, daß er oft aufgewogen wird durch die gleichzeitig entstehenden ungünstigen Auswirkungen: medizinisches Halbwissen, Selbstkuriererei, Neigung zu Ängstlichkeit und übertriebener Selbstbeobachtung.

Ist deshalb eine solche medizinische Aufklärung in Bausch und Bogen zu verdammen? Nein, sie muß aber ganz anders und viel überlegter durchgeführt werden als dies heute geschieht. Die jetzige Aufklärung krankt nämlich an einem großen Übel: Sie ist beeinflusst, um nicht zu sagen beherrscht von der heute so verbreiteten Sucht, in Wort und Schrift immer

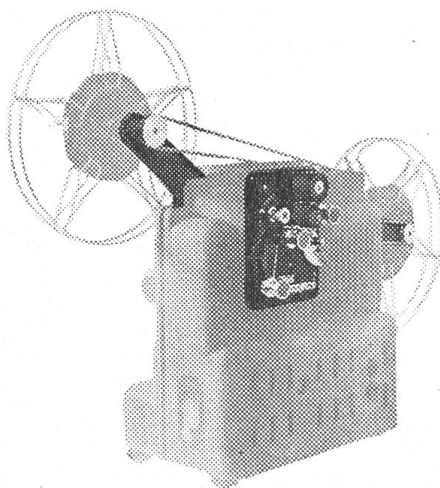
nur das Neueste zu bringen und dieses in möglichst sensationeller Aufmachung. Die Schuld an dieser Zeitkrankheit liegt aber nicht nur bei den Schreibern und Sprechern, sondern ebenso sehr beim lieben Publikum. Soweit dieses Publikum unvernünftig «modern» ist, verlangt es einfach Nervenkitzel und Sensation um jeden Preis: Flugzeugabstürze, schauerliche Unfälle bei Autorennen und – auf der gleichen Stufe stehend – Berichte über aufregende Krankheitsfälle, über allerneueste, noch nie dagewesene Heilmittel, über gewagte blutige Operationen und ähnliche Ereignisse. Aber auch der übrige Anteil der Leserschaft, der noch seine Vernunft bewahrt hat, ist doch mehr oder weniger davon überzeugt, daß nur

das Neue gut, und das Neueste am besten sei und daß alle früheren Mittel und Methoden durch diese modernen Errungenschaften natürlich vollständig überflüssig geworden seien.

Die meisten Ärzte sind sich allerdings bewußt, daß es im allgemeinen viel länger braucht, bis ein neues Mittel wirklich die Feuerprobe bestanden hat, als dies gemeinhin angenommen wird. Ein paar Dutzend geheilte oder auch nur gebesserte Patienten sagen in dieser Hinsicht noch gar nichts Sicheres aus. Wir wissen ja noch nicht, ob die Heilung von Dauer sein wird, ob es sich nicht etwa um besonders günstig verlaufende Krankheitsfälle gehandelt hat, die eine große Neigung zur Selbstheilung zeigten, wir wissen auch nicht, ob sich

Stummfilm oder Tonfilm?

Wenn Sie daran denken, Ihre selbstgedrehten Filme gelegentlich auch zu vertonen, entscheiden Sie sich jetzt für den lichtstarken EUMIG-Projektor P 8, an den Sie später mit Leichtigkeit den EUMIG-Phonomat 8 montieren können, der in Verbindung mit einem Magnetophon die lippensynchrone Vertonung aller 8-mm-Filme ermöglicht. Wenn Sie Besitzer des EUMIG-Projektors P 8 sind, werden Sie diese günstige Möglichkeit, Ihren Apparat zu synchronisieren (siehe Abbildung rechts), bestimmt schätzen.



Auf P 8
montiertes
Synchrongerät
Preis: Fr. 195.80

filme + projiziere mit **eumig**

Verlangen Sie Prospekte oder Vorführung
bei Ihrem Photohändler

EUMIG Kunz & Bachofner Grütlistr. 44 Zürich 2

Spezial-Nervennahrung

Neo-Fortis

enthält **Lecithin, Calcium, Magnesium** zur Herstellung der normalen Nervenkraft! Fr. 5.20, in Apotheken und Drogerien

Neo-Fortis-Dragees stärken

Lindenhof-Apotheke, Zürich 1
Rennweg 46

Zirkulan-KUR

bewährtes, pflanzliches BLUT-Kreislauf-Mittel, unterstützt und fördert den Kreislauf. **Hilft bei: ungenügender Durchblutung, Krampfadern, Stauungen.** Fr. 4.95, 11.20, Fr. 20.55, erhältlich in Apotheken u. Drogerien

ADOLF GUGGENBÜHL
(Vinzenz Cavigli)

Der schweizerische Knigge

Ein Brevier für zeitgemäße Umgangsformen.
Umgearbeitete Neuauflage 46.-55. Tausend.
In Goldfolienumschlag. Fr. 5.40

*Das Spezialgeschäft
für feinste Pralines*

Hefti
CONFISEUR

ZÜRICH

Bellevueplatz
Telefon 32 26 05

Bahnhofstraße 46
Telefon 27 13 90

**Schönheit
den Geweben
und ein
zweites Leben
schenkt**



Stärke 77

HACOSAN



**Jeder Löffel oder Würfel
eine Ladung Energie!**

NÄHR- & KRÄFTIGUNGSMITTEL DER HACO GÜMLIGEN

**Feuer breitet sich nicht aus,
hast Du MINIMAX im Haus!**

mit der Zeit nicht schädliche Nebenwirkungen zeigen. Ein Mittel kann sich in der Hand eines, wir wollen nicht einmal sagen kritiklosen, aber vielleicht etwas rasch urteilenden Beobachters fast als Wundermittel zeigen, während spätere Prüfer, skeptisch eingestellte, sehr erfahrene Ärzte zu einem ganz andern Urteil gelangen. Wohl kaum eine andere Aufgabe verlangt so viel Kritik, Geduld und Ausdauer wie die Prüfung eines neuen Arzneimittels oder einer Heilmethode.

Diese so nötige Zurückhaltung kennt aber der Laie nicht und besonders dann nicht, wenn er selbst krank ist und die bisherigen Behandlungsmethoden bei ihm keinen Erfolg hatten. Voller Hoffnung geht er, mit der Zeitschrift oder einer Zeitung in der Hand, zu seinem Arzte und fragt ihn:

«Herr Doktor, das wäre doch sicher ein Mittel für mich. Genau diese Anzeichen habe ich, wie sie in diesem Artikel beschrieben sind.»

Wendet der Arzt ein, das Mittel sei noch zu wenig erprobt, so fügt sich der vernünftige Patient. Der unvernünftige aber betrachtet seinen Arzt als rückständig, als einen, der nicht auf der Höhe der Wissenschaft sei, der nur seine Großmuttermittelchen kenne, und er versucht, das Mittel eben auf anderem Wege in die Hände zu bekommen.

Ganz schlimm wird es aber, wenn ein gewissenloser Journalist auf die Fährte irgend eines neuen Heilmittels gerät, eines Mittels, das vielleicht noch jahrelang in der Stille hätte ausprobiert werden sollen und nun rücksichtslos an die Öffentlichkeit gezerrt wird. Zur Ehre unserer schweizerischen Zeitungsleute sei allerdings gleich bemerkt, daß ein derartiges Vorgehen bei uns nicht allzu häufig ist. Um so mehr treffen wir es in ausländischen Druckerzeugnissen, speziell in Illustrierten an. Mit Vorliebe stürzen sich diese Verfasser auf Krankheiten, bei denen die medizinische Wissenschaft bis heute keine befriedigenden Erfolge erzielen konnte, früher war es meist die Tuberkulose, heute ist es der Krebs. Natürlich wird darauf spekuliert, daß nicht nur alle diese ungeheilten Kranken, ihre Familien und ihr weiterer Bekanntenkreis Abnehmer der betreffenden Nummer würden, sondern auch diejenigen Menschen, die sich aus richtigem Interesse oder bloß aus Neugier für solche etwas unheimliche Dinge interessieren. Ärzte und Patienten werden interviewt, geben ahnungslos Auskunft und dann wird das Ganze aufge-

bauscht, um nicht zu sagen verfälscht, und schon klammern sich unzählige Kranke an die neu auftauchende Hoffnung, bestürmen ihre Ärzte und das Ende vom Liede ist, daß sie – von Ausnahmen abgesehen – nach kurzem in die alte Verzweiflung zurückfallen.

Hier wird wirklich mit den tiefsten Gefühlen der Menschen und zwar der kranken Menschen ein furchtbar grausames Spiel getrieben und aus welchen Beweggründen? Aus Gewinn-sucht, vielleicht noch vermischt mit etwas Renommiererei.

Und doch gäbe es eine ganze Anzahl wichtiger Tatsachen und Gesetze, deren Kenntnis für den Laien wertvoll wären. Wie auf jedem Lebensgebiete gibt es nämlich auch in der Heilkunde Wahrheiten, die – ohne Übertreibung – ewig gültig sind, die aber immer wieder vergessen oder von dem Haufen neuerworbener Kenntnisse zugedeckt werden. Neben ihren sonstigen Leistungen haben fast alle großen Ärzte, die wir kennen, auf diese Grundgesetze aufmerksam gemacht, sie gleichsam aus dem Schutte ausgegraben und ihren Zeitgenossen vor Augen gestellt.

Erst noch vor einigen Jahren hat ein inzwischen verstorbener Professor der innern Medizin in einem Vortrage die Ärzte ermahnt, ihre karge Freizeit nicht nur dem Studium der vielen neu auftauchenden Mittel zu widmen, sondern auch den grundlegenden Gesetzen und Zusammenhängen in der Heilkunde.

Warum werden aber solch wichtige Kenntnisse immer wieder vernachlässigt und in den Hintergrund gedrängt? Die Antwort auf diese Frage ist nicht so einfach zu geben. Wahrscheinlich hatte eben der Mensch seit jeher die Neigung, das Neue zu überschätzen und Hand in Hand damit das Alte als weniger wertvoll zu bewerten und langsam zu vergessen.

Die alten Wahrheiten haben eben einen Nachteil, wenn man so sagen will: sie sind zu einfach, zu wenig pompös, sie imponieren nicht auf den ersten Blick und damit geraten sie gegenüber den modernen Errungenschaften leicht ins Hintertreffen. Und doch müssen sie gelegentlich wieder hervorgezogen und ins rechte Licht gestellt werden, und zwar zur Abwechslung auch einmal in einer Zeitschrift, weil eben auch der Laie sie in ihren Grundzügen kennen sollte. Nennen wir hier drei dieser «ewigen Wahrheiten», vielleicht die wichtigsten, wenn man sie untereinander überhaupt nach «Wichtigkeit» bewerten kann.



NACHWEIS: AG GUST. METZGER, BASEL

Flügel, Kleinclaviere

Jecklin
PFAUEN-ZÜRICH

Radio-Grammo-Platten



**Wenn's kalt ist,
für die Zirkulation –**

**Wenn's heiss ist
für die Hygiene –**

**Just-Körperpflege von
Ihrem Just-Berater**

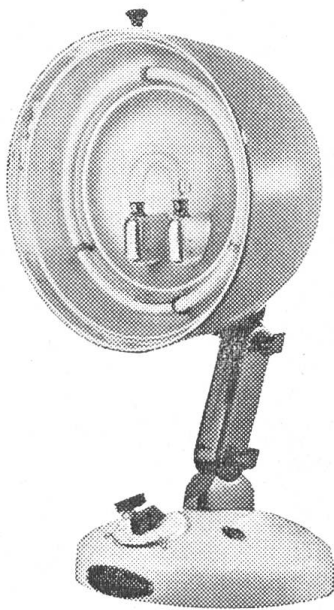
ULRICH JÜSTRICH, Walzenhausen AR
Just-Depots für telephonische Bestellung an
allen größeren Plätzen.

**Zu Hause, im Restaurant
und in der Bar, wird**

Weisflog

geschätzt durchs ganze Jahr!

**PROBIEREN SIE MICH
DIE WIRKUNG IST GROSSARTIG!!!**



Quarzlampen-Vertrieb Zürich 1

Limmatquai 1 · Telephone 34 00 45 / 34 24 31

Bern Basel

Gut wirkt Hausgeist-Balsam

bei empfindlichem Magen als Heilmittel aus Kräutern gegen **Magenbrennen, Blähungen, Völlegefühl, Brechreiz, Unwohlsein und Mattigkeit.** «Schwere» Essen, die oft Beschwerden machen, verdauen Sie leichter. Machen Sie einen Versuch, indem Sie wohlschmeckenden **Hausgeist-Balsam** bei Ihrem **Apotheker oder Drogisten** jetzt holen.

Fr. 1.80, 3.90, kl. KUR 6.—, Familienpackung 11.20.

Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich

Nehmen Sie Hausgeist-Balsam nach jeder Mahlzeit!

1. Wie jedes Lebewesen verfügt auch der menschliche Körper über die Fähigkeit, Störungen in seinem Bereiche selbst zu überwinden, das heisst Krankheiten und Verletzungen im günstigen Falle zu heilen, im weniger günstigen doch zu bessern oder sich ihnen anzugleichen. Ob man nun diese Fähigkeit, diese Kraft «Lebenskraft», «Naturheilkraft», «inneren Arzt» oder einfach «Natur» nennt, spielt schließlich keine so große Rolle. Die Hauptsache ist, daß wir uns immer bewußt bleiben, daß «etwas» in unserm Organismus vorhanden ist, dessen Tätigkeit oft ans Wunderbare grenzt. Alle großen Ärzte haben sich immer nur als *Diener* dieser wunderbaren Kraft gefühlt und nicht als ihr Meister. Gewiß ist auch dieses Etwas nicht allmächtig (denn sonst müßten ja die Menschen gar nicht sterben) und es bleiben immer noch genug Gelegenheiten, bei denen der Arzt helfend oder gar lebensrettend eingreifen kann, indem er für das Wirken dieser Heilkraft die nötigen Voraussetzungen schafft.

Zwei Beispiele mögen, besser als viele Worte, das Zusammenwirken von ärztlicher Kunst und innerer Heilkraft vor Augen führen: Bei einem Knochenbruch bilden die beiden Knochenstücke von selbst neue Knochensubstanz. Eine richtige Heilung kommt aber erst zustande, wenn der Arzt durch Zusammenbringen der beiden Knochenteile und durch ihre Ruhigstellung es ermöglicht, daß die neugebildete Substanz die beiden Bruchstücke auch in der richtigen Lage und genügend fest verbindet. Der Arzt schafft also die Voraussetzungen für eine einwandfreie Bruchheilung, die Heilung selbst geht aber ohne Zutun des Arztes vor sich. Dieses ärztliche Wirken kommt mir immer vor wie Tätigkeit des Säckmanns. Dieser bearbeitet den Boden, macht ihn für die Aufnahme des Samenkorns bereit, sät das Korn und — muß geduldig warten, bis die wunderbare Kraft im Samenkörnchen anfängt zu arbeiten. Genau so muß auch der Arzt abwarten können, bis die innere Heilkraft, deren Wirken er vorbereitet hat, ihre Aufgabe durchführt.

Oder: Jeder spricht heute von Mitteln wie dem Penicillin und ähnlichen. Aber auch das Penicillin kann nur wirken im Zusammenspiel mit der Heilkraft des Körpers. Es schädigt die Bakterien, schwächt sie und diese geschwächten Bakterien können dann von den Abwehrstoffen, die der Körper selbst hergestellt hat, leichter überwältigt werden. Ist der Körper

sehr geschwächt, wie es zum Beispiel bei zahlreichen Krankheiten vorkommen kann, so vermag er trotz der besten Vorbedingungen weder einen Knochenbruch zu heilen, noch eine Infektion zu überwinden.

Sind sich Arzt und Patient dieser wichtigen Tatsachen stets bewußt, so wird der erstere mit Ehrfurcht an das Krankenbett treten und wird darnach trachten, das Walten der menschlichen Heilkraft nur soweit zu unterstützen als nötig ist und sie auf keinen Fall zu hemmen oder zu schädigen. Aber auch der Kranke wird eher Geduld üben und wird nicht den Arzt zu einem Verhalten zwingen oder überreden, das unter Umständen nur dazu dient, eine unvollkommene oder eine Scheinheilung herbeizuführen.

Vergessen wir auch nie, daß in den meisten Fällen die innere Heilkraft für ihr Wirken Zeit braucht, aber eben diese Zeit will ihr der heutige ungeduldige Mensch nicht gönnen, sondern er drängt darauf, daß die Heilung mit künstlicher Nachhilfe möglichst beschleunigt werde. Dieser Zeitgewinn ist aber oft nur ein trügerischer Vorteil, denn die Natur läßt sich nichts abzwängen, weder beim Menschen noch anderswo.

2. Noch vor einigen Jahren konnte man in illustrierten Zeitschriften ein bestechendes Bild sehen, betitelt: «Der Arzt der Zukunft.» Dieser Arzt braucht seine Patienten gar nicht mehr zu sehen, zu befragen und zu untersuchen. Auf drahtlosem Wege werden ihm die wichtigsten Vorgänge im Körper des Patienten, werden ihm die Blutbilder, die Röntgenaufnahmen übermittelt und auf dem gleichen Wege gibt er wieder seine Anweisungen. Dieser phantasiereiche Journalist vergaß nur etwas: Heute wie in der fernsten Vergangenheit, wie auch in aller Zukunft wird das *menschliche Verhältnis* zwischen Arzt und Patient zur Heilung unentbehrlich sein. Und den Eckstein in diesem Verhältnis stellt das Vertrauen des Kranken zu seinem Helfer dar. Dabei braucht dieses Vertrauen nicht blind zu sein. Der vernünftige Patient weiß, daß auch der Arzt nur ein Mensch ist, daß er einmal Fehler machen kann, daß er heute unmöglich das riesig große Gebiet der Heilkunde beherrschen kann, aber er muß ihm zutrauen, daß er ihn, den Kranken, «nach bestem Wissen und Gewissen» – wie diese schlichte Formel heißt – betreut.

Etwas wird bei der Würdigung dieses Vertrauensverhältnisses oft übersehen: Nicht nur

OHNE Magen- brennen!

3-57



Befreien Sie sich von Ihrem Magenbrennen und sauren Aufstossen mit

Zellers Magentabletten

dem wirksamen und unschädlichen Zellerpräparat, das die überschüssige Magensäure bindet und die entzündeten Magenschleimhäute beruhigt. Flachdose à 40 Tabletten Fr. 2.85. In Apotheken und Drogerien.

ZELLERS MAGENTABLETTE

Max Zeller Söhne AG Romanshorn
Hersteller pharmazeutischer Produkte seit 1864



10 Stück Fr. 1.70



Merz & Co. AG. Aarau



Heisst Ihr Freund Valentin?

Auch wenn er einen anderen Namen trägt, sollten Sie am 14. Februar an ihn und alle Ihre Freunde denken! Am 14. Februar ist Valentinstag, der Tag der Freundschaft. Freunde haben, heisst Freundschaft pflegen.

Welche Überraschung und Freude können Sie mit einem Blumengruss zum Beweis Ihrer Verbundenheit bereiten! Das ist bestimmt eine gute Idee, und ihre Verwirklichung ist denkbar einfach. Jedes Blumengeschäft mit dem FLEUROP-Zeichen nimmt Ihre Aufträge gerne entgegen und vermittelt sie in kürzester Zeit und unter Berechnung bescheidenster Gebühren an jeden Ort in der Schweiz und im Ausland.



Gelb – rot und grün

sind die Farben der Elmer-Citro-Etikette. Seit über 25 Jahren ist Elmer-Citro das meistkonsumierte Zitronengetränk der Schweiz. Das kommt sicher nicht von ungefähr. Es ist bekömmlich und macht leicht, es ist belebend und erfrischt.



Fortus-Voll-Kur belebt Temperament und die NERVEN

Gegen die Schwäche der Nerven und bei Funktionsstörungen eine Kur mit Fortus. So werden die Nerven bei Sexual- und Nervenschwäche, bei Gefühlskälte angeregt, und das Temperament wird belebt. Voll-KUR Fr. 26.—, Mittelkur Fr. 10.40. Proben Fr. 5.20 und 2.10. Erhältlich bei Ihrem Apotheker und Drogisten, wo nicht, durch Fortus-Versand, Postfach, Zürich 1, Telephon (051) 27 50 67.

der Kranke gewinnt davon, sondern mindestens ebenso sehr der Arzt. Man muß es einmal selbst erlebt haben, in wie hohem Grade das gläubige Vertrauen eines Patienten dem Arzte Selbstvertrauen und Mut für seine schwierige Aufgabe einflößt und es braucht nicht ausdrücklich betont zu werden, daß davon wieder in erster Linie der Kranke profitiert. Mit Worten, die seither oft zitiert worden sind, hat vor einigen Jahrzehnten Dr. August Heisler (vor allem bekannt durch sein Buch «Dennoch Landarzt») diesem Gefühle lebhaften Ausdruck gegeben: «Oh, wenn die Menschen oft nur wüßten, wie sie mit ihrer Angst, mit ihrem Mangel an Vertrauen, mit ihrer Jagd von Pontius zu Pilatus sich nur selbst schaden, weil sie den wirklich verantwortlichen Hausarzt um seine Sicherheit, um seinen letzten Einsatz bringen. Auf einem Schiff im Sturm kann man auch nicht dauernd den Kapitän wechseln oder kritisch an ihm herumrörgeln, es kann nur jeder sein Bestes tun und dann Gott vertrauen.»

3. Und die dritte Wahrheit ergibt sich eigentlich als logische Folge aus den beiden ersten: Wenn wir in unserm Körper selbst eine wunderbare Heilkraft besitzen und wenn das gegenseitige Vertrauen zwischen Arzt und Kranken auch wieder eine mächtige Kraft darstellt, dann brauchen wir in vielen Krankheitsfällen – und ich wage zu behaupten in den meisten – eigentlich nur ganz einfache Heilmittel. Lieber möchte ich sagen «Heilmaßnahmen», denn bei Mitteln denkt man unwillkürlich an Arzneien. Es kann sich dabei um Arzneien handeln, ebenso oft sind es aber Verordnungen anderer Natur, wie zum Beispiel Bettruhe, Nahrungsenthaltung, Diätanweisungen, Anleitung für ein bestimmtes seelisches Verhalten usw. Auch in diesen, anscheinend so simplen Maßnahmen kann sich die ärztliche Kunst äußern, nur wird sie in dieser Art vom heutigen Menschen nicht so geschätzt wie die Verschreibung einer großen Medizinflasche oder einer Patentmedizin. Ärztliche Kunst ist es auch zu wissen, wann zu diesen Verordnungen Medikamente, vom einfachsten bis zum stärksten, chirurgische Eingriffe, Klimawechsel, Bädungen, seelische Behandlung und anderes mehr hinzutreten müssen.

So aber, in dem Innwerden solcher, auch für den Laien wichtiger Wahrheiten, scheint mir die richtige Aufklärung zu liegen.

Dr. med. H. W. in Z.

Der missachtete Fussgängerstreifen

Sehr geehrter Herr Doktor Guggenbühl,

IN einer Ihrer letzten Randbemerkungen haben Sie sich unter dem Titel «Unwürdig und lebensgefährlich» dafür eingesetzt, daß der Fußgänger, der sich auf dem Fußgängerstreifen befindet, ein unbedingtes Vortrittsrecht hat.

Eine Verwandte von mir hatte letzte Woche in Zürich die Autofahrprüfung zu machen. Sie fuhr zusammen mit dem Experten eine Prüfstrecke in Oerlikon. Dabei hielt sie vor einem Fußgängerstreifen an, weil zwei Frauen mit Kindern die Straße überqueren wollten (die eine war bereits auf der Fahrbahn, während die andere noch auf dem Trottoir stand).

Dieses Anhalten wurde nun aber vom Experten ganz gehörig gerügt; unsere Verwandte mußte sich eine «Moralpredigt» von mehr als zehn Minuten anhören, wie grundfalsch es sei, vor dem Fußgängerstreifen anzuhalten, wenn die Fußgänger noch so nahe beim Gehsteig stünden, die Autofahrer seien noch keine Pestalozzi, die Sache mit dem «freundlichen Handzeichen» habe schon viele Unfälle verursacht, usw. usw.

Die Prüfung wurde bestanden... aber was sagen Sie nun, wenn Experten auf solche Art für den «flüssigen Verkehr» sorgen?

Freundliche Grüße
* * *

Der Zweifler

Lieber Schweizer Spiegel,

EINEM Kollegen wurde vor einigen Wochen ein Ungarbub in die Klasse gesetzt. Er befreundete sich rasch mit seinen neuen Schulkameraden, obwohl er erst wenige Worte Deutsch verstand. Der Lehrer studierte nun ein ungarisches Wörterbuch und ließ auch die Klasse eine Reihe Sätze lernen. Die Kinder waren voll Freude dabei. Nur eines mochte Zweifel haben und fragte in der Pause: «Herr Leerer, jä wie isch dän daas: Wän de Jan tüütsch leert und miir leered ungarisch, so verschtö mer is ja wider nööd.»

Mit freundlichen Grüßen

Hans Köchli

San Elias 12, Barcelona

Empfehlenswerte Bildungsstätten

Schweizerische Hotelfachschule Luzern



Englisch

**lernen im Ganztags-
Englischkurs**

24. 4. bis 15. 6. 1957. Ferner: Kurse für **Service** und **Küche**: ab 27. 2. und 24. 4. 1957. Illustrierter Prospekt sofort auf Verlangen. Tel. (041) 2 55 51.

„PRASURA“ AROSA

*Erholung und Ferien
für Kinder und Jugendliche*

Anerkannt vom Bundesamt für Sozialversicherung

Arzt: Dr. med. H. Herwig

Ausführliche Prospekte durch die Leiterin,
Frau Dr. R. Lichtenhahn, Tel. (081) 3 14 13

Einer teilt's dem andern mit:
„Verlass' dich auf Plüss-Staufer-Kitt!“



Plüss-Staufer-Kitt

klebt, leimt, kittet alles

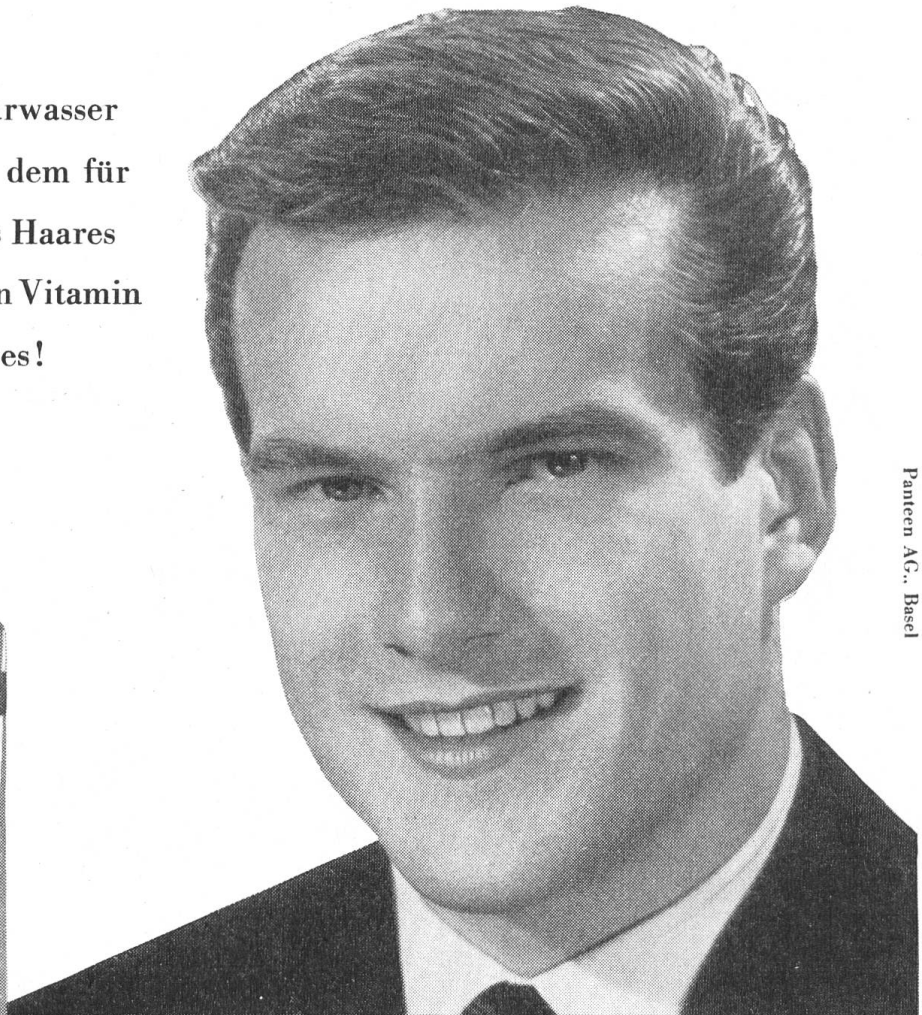


Für eine wirkungsgute
NERVENKUR
eignet sich bestens der
bel. Spezial-Nerventee

VALVISKA

Das moderne Haar: frisch, leicht, gesund schuppenfrei!

Das einzige Haarwasser
mit Panthenol, dem für
den Aufbau des Haares
unentbehrlichen Vitamin
des B-Komplexes!



Pantene AG., Basel

PANTÈNE